

## Kapitel 4: *Das „Blumen“-Kapitel [Puppha-Vagga]*

Vers 58	Pali
Selbst aus einem Misthaufen aus Staub & Unrat, der in einem Graben am Wegesrand liegt, kann ein Lotus erwachsen, der wundervoll duftet & den Geist / das Herz erfreut.	Yathā saṅkāradhānasmim̐, ujjhitasmim̐ mahāpathe; Padumaṃ tattha jāyetha, sucigandhaṃ manoramaṃ.
Vers 59	Pali
Ebenso können aus dem Misthaufen [geistig] blinder, gewöhnlicher Weltlinge & Wesen SchülerInnen des Buddha hervorgehen & das prachtvolle Licht der Weisheit in ihrem Geist / Herz zum Leuchten bringen.	Evaṃ saṅkārabhūtesu, andhabhūte puthujjane; Atirocati paññāya, sammāsambuddhasāvako.

### Die Begriffe von Vers 58

**yathā** = wie; so wie

**saṅkāradhānasmim̐** = ein Haufen von Mist, Staub, Unrat

saṅkāra = Unrat; Staub; Müll [damals hauptsächlich organischer Müll & Unrat]

dhāna = Haufen; Behälter

**ujjhitasmim̐** = weg geworfen; dahin geworfen; hinterlassen

**mahāpathe** = eine große Straße

**padumaṃ** = Lotus

**tattha** = dort

**jāyetha** = kann geboren werden

**sucigandhaṃ** = reiner, guter Duft

**manoramaṃ** = lieblich; den Geist / das Herz erfreuend

### Die Begriffe von Vers 59

**evaṃ** = auf gleiche Weise; ebenso; genauso

**saṅkārabhūtesu** = wortwörtlich: „Staubwesen“ oder „Unrat-Wesen“

saṅkāra = Unrat; Staub; Müll

bhūta = Lebewesen; fühlende Wesen; seiende Wesen

Dieses Wortspiel bezieht sich auf den Misthaufen des vorherigen Verses und ist vor allem auch mit dem Kontext der Hintergrundgeschichte verbunden, wie wir sehen werden. Zusammen mit den nächsten Begriffen ergibt sich als Übersetzung im Deutschen in etwa: „ein Misthaufen geistig blinder, gewöhnlicher Weltlinge“. Das ist nicht abwertend gemeint. Vielmehr beschreibt damit der Buddha einfach nur, dass die große Masse aller Lebewesen keine Einsicht in die wahre Natur der Dinge besitzt.

**andhabhūte** = blind; erblindet; unwissend; nicht-wissend; ignorant; verblendet

andha = blind; hier: Mangel an geistiger / spiritueller Einsicht / Weisheit / Erkenntnis

bhūta = seiend; geworden

**puthujjane** = eine gewöhnliche Person; ein Weltling

puthu = viele; zahlreiche; mannigfaltig; die meisten; hier: gewöhnlich

jana = ein menschliches Wesen; eine Person

Buddhistischer Fachbegriff für eine Person, die noch alle 10 Geistesfesseln [saṃyojana] besitzt, die uns an den Leidenskreislauf der Wiedergeburten [Saṃsāra] binden. Sobald man eine der ersten 4 Erleuchtungsstufen verwirklicht, gilt man nicht mehr als Puthujjana. Unter den Puthujjanas gibt es Puthujjanas, die noch absolut keinerlei Wissen über den Dharma - die Möglichkeit und den Weg zur Befreiung von Leid und die wahre Natur der Dinge - besitzen. Und es gibt Puthujjanas, die zwar bereits den Weg der Befreiung kennengelernt haben, aber eben noch keine der 4 Erleuchtungsstufen verwirklicht haben. Selbst fortgeschrittene Praktizierende gelten als „gewöhnliche Weltlinge“, solange noch die 10 Geistesfesseln in ihrem Geist vorhanden sind.

**atirocati** = prachtvoll scheinend; prachtvoll leuchtend

**paññāya** = Weisheit

**sammāsambuddhasāvako** = SchülerIn eines wahrhaftig vollkommen Erwachten

sammāsambuddha = wahrhaftig vollkommener Erwachter / Buddha

- sammā = richtig; wahrhaftig; wie es sein sollte; wahrlich; hier: vollkommen

- sambuddha = vollkommen erwacht

sāvaka = wortwörtlich „HörerIn“; SchülerIn; StudentIn; Lehrling

## Bemerkungen zu Vers 58 und 59

Da die heutige Hintergrundgeschichte etwas länger ist, möchte ich zum Vers selbst nur folgendes hervorheben: Der Buddha hat eine Vielzahl von Sinnbildern gesprochen, in denen er geistige Faktoren oder bestimmte menschliche Eigenschaften oder Charakterzüge mit Berufsgruppen, Werkzeugen, Arbeitsweisen, Tieren und auch Naturereignissen verglich. Alle diese Sinnbilder richteten sich immer an die Personen, die zur Zeit der Unterweisung des Buddhas anwesend waren - und waren also daher immer genau auf die jeweiligen geistigen / spirituellen Kapazitäten und Lebensumstände sowie immer auf den jeweiligen Kontext der gegenwärtigen Situation zugeschnitten.

Dass der Buddha heute in diesem Vers also von einem „Misthaufen geistig blinder, gewöhnlicher Weltlinge“ spricht, mag auf den ersten Blick ganz schön kantig und herablassend erscheinen. Doch sobald wir die Hintergrundgeschichte hören, sehen wir: Die Bestandteile des Sinnbildes dieses Verses sind im Grunde nur Ereignisse, die sich im Beisein der beteiligten und anwesenden Personen der Hintergrundgeschichte abgespielt haben - und die der Buddha aufgreift, um anhand ihrer eine bestimmte Aussage klar zu machen.

In der heutigen Hintergrundgeschichte kommen alle Aspekte der Sinnbilder dieses Verses vor: Ein Anhänger einer anderen spirituellen Tradition bezweifelt, dass der Buddha umfassende Allwissenheit im Sinne vollkommener Befreiung verwirklicht hat, obwohl dies tatsächlich der Fall ist; gleichzeitig denkt diese Person, seine eigenen spirituellen Lehrer seien allwissend und vollkommen erleuchtet, obwohl dies nicht der Fall war - das ist der Bezug zur „geistigen Blindheit gewöhnlicher Weltlinge“. Und auch ein Graben voll Unrat - Sinnbild im Vers für Leid und Verblendung - und prächtige Lotusblüten - Sinnbild im Vers für Befreiung von Leid und Weisheit der Erleuchtung - kommen in der Geschichte vor.

## Die Hintergrundgeschichte zu Vers 58 und 59

Die heutige Hintergrundgeschichte wurde vom Buddha während eines Aufenthalts im Kloster Jetavana im Bezug auf dem Laien-Praktizierenden Garahadina gegeben.

In der Stadt Sāvattī lebten einst zwei Freunde. Der eine hieß Sirigutta und der andere Garahadina. Sirigutta war ein Laienschüler des Buddha. Garahadina aber war ein Laien-Anhänger der Tradition der Niganthas.

Die Tradition der Niganthas ist heute vor allem als Jainismus bekannt. Innerhalb des Jainismus gibt es unterschiedliche Sub-Traditionen und man kann den Jainismus sowohl als Laie als auch als ordinerter Mönch oder Nonne praktizieren.

Wie auch im Buddhismus gibt es im Jainismus Gelübde, die man aufnehmen kann - die Gelübde der Jain-Laien unterscheiden sich in ihrem Umfang von denen der Jain-Ordinierten. Sie orientieren sich - mit unterschiedlicher Tragweite / Intensität bei Laien oder Ordinierten - entlang der Faktoren von Gewaltlosigkeit, Wahrhaftigkeit, Nicht-Stehlen, kein sexuelles Fehlverhalten [bzw. Zölibat bei Jain-Ordinierten] und Nicht-Habgier / Losgelöstheit [bzw. großer Grad an Besitzlosigkeit bei Jain-Ordinierten].

Eine besondere Tradition im Jainismus ist die Digambara-Tradition. Der Begriff Digambara bedeutet wortwörtlich „Himmels-Kleid“ / „Luft-Gewand“ und weist auf die asketische Praxis dieser spezifischen spirituellen Tradition des Jainismus hin: Das Leben in völliger Nacktheit und völliger Besitzlosigkeit.

Garahadina nun war also ein Laien-Anhänger dieser Digambara-Tradition des Jainismus, die man damals als „Niganthas“ bezeichnete. Das heißt, Garahadina ging in regelmäßigen Abständen zu Unterweisungen von diesen „nackten Asketen“ - also zu ordinierten Mönchen aus dieser Digambara-Tradition - holte sich dort spirituellen Rat und lernte die mit diesem spirituellen Weg verbundenen Lehren.

Als sich jedoch unter den nackten Asketen herum sprach, dass Garahadinas guter Freund Sirigutta ein Laien-Schüler des Buddhas war, versuchten einige dieser nackten Asketen Garahadina dazu zu bringen, seinen Freund Sirigutta zur Abkehr von seinem Lehrer dem Buddha zu bewegen. Sie hatten scheinbar eine schlechte Meinung vom Buddha, waren vielleicht obendrein neidisch auf dessen gute Reputation und hatten große Mengen an Arroganz, destruktiven Stolz und Überheblichkeit im Herzen.

Sie sprachen zu Garahadina: „Freund Garahadina, gehe zu deinem Freund Sirigutta und sage: 'Warum besuchst du den Mönch Gotama [damit ist der Buddha gemeint]? Welchen Nutzen versprichst du dir von deinem Kontakt zu diesem Mönch?' Wie wäre es, wenn du deinen Freund Sirigutta derartig ins Gewissen redest, dass er sich vom Buddha abwendet und stattdessen ab sofort *uns* besucht und *uns* Almosen gibt?'"

Garahadina hörte sich an, was die nackten Asketen sagten und setzte tatsächlich ihre Forderungen um: Wann immer er Sirigutta antraf, egal ob dieser gerade stand oder saß, sprach er zu ihm: "Freund, Warum besuchst du den Mönch Gotama? Welchen Nutzen versprichst du dir von deinem Kontakt zu diesem Mönch? Wäre es nicht besser, wenn du stattdessen meine eigenen edlen Lehrer - die Niganthas - besuchen und ihnen Almosen geben würdest?"

Sirigutta spürte in der Art und Weise, wie Garahadinna sprach und sich gebard, dass es ihm nicht wirklich um Siriguttas spirituelles Wohl ging, sondern dass Garahadinna ihn auf eine plumpe und nicht sehr respektvolle Weise missionieren wollte. Sirigutta hörte sich das Gerede seines Freundes stets mit Geduld an, schwieg jedoch und ging jedoch nicht auf das Drängen und Missionieren seines Freundes ein.

Garahadinna aber ließ in seinen Missionierungsversuchen nicht nach. Ich kann mir gut vorstellen, dass er bei seinen regelmäßigen Besuchen bei den Nigantha-Mönchen von den nackten Asketen, die ihm diesen Floh ins Ohr gesetzt hatte, auch immer wieder aufs Neue angestachelt wurde, in seinen Missionierungsversuchen nicht aufzugeben. Und so versuchte Garahadinna immer weiter, Zweifel und Misstrauen im Geist von Sirigutta zu säen und ihn immer wieder aufs Neue dazu zu drängen, sich vom Buddha und dessen Lehre loszusagen.

Und eines Tages verlor Sirigutta dann schließlich seine Geduld und antwortete gegenüber Garahadinna: „Mein lieber Freund, du kommst ständig zu mir - egal wo du mich antriffst, egal ob ich stehe oder sitze - und versuchst mich dazu zu bewegen, mich von meinem Lehrer dem Buddha loszusagen und mich stattdessen deinen Nigantha-Lehrern anzuschließen. Kannst du mir denn auch mal sagen, was diese von dir so gepriesenen edlen Lehrer denn wissen und verwirklicht haben?“

Da antwortete Garahadinna: "Oh, werter Freund, sprich nicht so! Es gibt *nichts*, was meine edlen Lehrer nicht wissen. Sie wissen alles über die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft. Sie kennen die Gedanken, Worte und Taten eines jeden Lebewesen. Sie wissen alles, was geschehen kann, und alles, was nicht geschehen kann.“

Sirigutta hatte die Nase voll von Garahadinnas Missionierungsgebärden und entschied aus seiner inneren Aufruhr heraus, Garahadinnas so hoch gepriesene Lehrer auf die Probe zu stellen. Unter dem Vorwand einer Essensopfergabe wollte er die Lehrer Garahadinnas in sein Zuhause einladen und während dieses Besuches prüfen, ob diese Lehrer wirklich in der Lage waren, die Handlungen aller Lebewesen vorauszusehen.

Er sprach: „Wieso hast du mir denn die ganze Zeit über vorenthalten, welche unglaublich kraftvoll übernatürliche Kräfte des Wissens deine edlen Lehrer besitzen? Das war wirklich nicht nett von dir. Aber jetzt, wo ich durch dich von dem grenzenlosen Wissen deiner Lehrer erfahren habe, möchte ich diese deine edlen Lehrer in meinem Namen auf eine Essensopfergabe einladen!“

Garahadinna war sichtlich erfreut und ging zu der Gruppe nackter Asketen, die ihn angestachelt hatten und die er für seine weisen, allwissenden Lehrer hielt. Er verneigte sich vor ihnen und sprach: "Mein Freund Sirigutta lädt euch morgen zu einer Essensopfergabe ein.“ Die nackten Asketen antworteten: "Hat Sirigutta aus freien Stücken diese Einladung ausgesprochen?“ "Ja, edle Herren." Da waren die nackten Asketen sehr erfreut und sagten: „Na also! Unsere Arbeit ist getan. Welch ein Gewinn und welcher Verdienst ist es für uns, dass Sirigutta Vertrauen in uns und unsere Lehren setzt!“

Der Wohnsitz von Sirigutta war sehr groß. An einer Stelle gab es eine lange Lücke zwischen zwei Gebäuden. Da ließ Sirigutta einen langen Graben ausheben und diesen Graben mit Dung und Essensresten füllen. An den beiden Enden des Grabens schlug Sirigutta jeweils einen stabilen Pfahl in die Erde. Zwischen diesen Pfählen spannte er ein Seil.

Entlang der Kante des Grabens nun platzierte Sirigutta eine Reihe von Sitzmatten, welche die nackten Asketen während der Essensopfergabe benutzen sollten. Die vordere Hälfte der Sitzmatten ruhten auf der Kante des Grabens. Die hintere Hälfte aber ruhte auf dem gespannten einem Seil. Sobald sich also jemand auf eine diese Matten setzen wollen würde, würde er direkt in den mit Dung und Essensresten gefüllten Graben fallen. Damit keine Anzeichen des Grabens zu sehen waren, ließ Sirigutta den Rest des Grabens mit Decken bedecken.

Als nächstes stellte Sirigutta mehrere große leere Tongefäße auf und füllte diese mit trockenem Laub und alten Stoffresten. Die Ränder der einzelnen Gefäße aber ließ er mit Reisbrei, gekochtem Reis, Ghee, Jaggery und Kuchenkrümeln beschmieren. Dadurch sahen die Gefäße aus, als seien sie bis obenhin mit köstlichem Essen gefüllt - obwohl sie nur mit trockenem Laub und Stoffresten gefüllt waren.

Am nächsten Morgen nun ging Garahadonna zum Haus von Sirigutta und fragte: "Ist das Essen für meine edlen Lehrer vorbereitet worden?" "Ja, Freund, das Essen ist vorbereitet." "Aber wo ist es?" "In all diesen Tongefäßen hier ist das Essen: Reisbrei, gekochter Reis, Ghee, Jaggery und Kuchen sowie viele andere Arten von Nahrung stehen für deine allwissenden edlen Lehrer bereit. Und auch die Sitzmatten sind bereits vorbereitet." Garahadonna war äußerst zufrieden und holte nun die Gruppe der nackten Asketen.

Bevor die nackten Asketen Siriguttas Anwesen betraten, trat Sirigutta heraus, verbeugte sich respektvoll vor den nackten Asketen, hob die gefalteten Hände zum ehrfürchtigen Gruß und brachte bewusst und sehr deutlich den folgenden Gedanken in seinem Geist auf: "Ihr wisst also alles über die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft! So sagt es mir zumindest euer Anhänger Garahadonna. Wenn ihr wirklich alles wisst, solltet ihr mein Haus besser nicht betreten! Denn hier gibt es heute weder Reisbrei, noch gekochten Reis, noch irgendeine andere Art von Essen. Wenn ihr allerdings meine vorbereitete List nicht vorhersehen sowie meine gegenwärtigen Gedanken *nicht* lesen könnt und trotzdem mein Haus betretet, werdet ihr in meinen mit Mist und Unrat gefüllten Graben fallen!"

Sirigutta ließ sich Zeit mit diesem Gedanken, um den Niganthas genug Zeit zu geben, seine Gedanken zu lesen. Nach einigen stillen Momenten sprach Sirigutta: „Nun, meine edlen allwissenden Lehrer, seid ihr bereit? Dann kommt hierher, ehrwürdige Herren." Die nackten Asketen betraten Siriguttas Anwesen und gingen auf die vorbereiteten Sitze zu.

Als sie sich hinsetzen wollten, sprach einer von Siriguttas Bediensteten, der hierfür eingewiesen worden war: "Wartet, ehrwürdige Herren. Setzt euch noch nicht hin. Wenn ihr unser Haus betretet, müsst ihr euch an die Gepflogenheiten unseres Hauses halten: Ihr müsst euch alle an die vordere Kante eures Sitzkissens stellen und euch dann alle zeitgleich niederlassen." Sirigutta wollte Nummer sicher gehen, dass die ganze Gruppe von nackten Asketen in seine Falle tappen würde.

„In Ordnung", sagten die nackten Asketen. So nahmen sie alle der Reihe nach ihre Plätze ein, jeder am Fuße des Sitzes, der für ihn vorbereitet worden war. Dann sagten die Männer von Sirigutta zu ihnen: "Ehrwürdige Herren, nun könnt ihr euch alle auf einmal hinsetzen." Kurz bevor die nackten Asketen sich niederließen, zogen Siriguttas Bedienstete die Decken weg, welche den Graben bedeckten - sie wollten vermeiden, dass die Decken dreckig würden.

Und so kam es, dass die nackten Asketen allesamt in den mit Dung und Essensresten gefüllten Graben fielen. Da rief Sirigutta ihnen zu: „Euer Schüler Garahadinna teilte mir mit, ihr wisset alles über die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft! Doch diese heutige Begebenheit habt ihr nicht kommen sehen, was? Das sollte ausreichen, um euch allen eine Lektion zu erteilen!“ Die nackten Asketen kletterten beschämt aus dem Graben heraus. Und während sie Siriguttas Anwesen verließen jammerten sie vor sich hin "Er hat uns völlig blamiert! Er hat uns völlig gedemütigt!“.

Als Garahadinna dieses traurige Geschehen mit ansehen musste, wurde er sehr zornig und sagte: "Sirigutta hat nicht nur meine edlen Lehrer, sondern auch mich blamiert und gedemütigt!“ Erfüllt von Zorn begab sich Garahadinna zum Palast des Königs und verlangte, dass Sirigutta ein Prozess gemacht werden solle, weil dieser die Gruppe respektierter Asketen und auch ihn selbst, Garahadinna, ungerechtfertigt gedemütigt habe. Der König schlug vor, Sirigutta eine saftige Geldstrafe aufzuerlegen. Doch Sirigutta verlangte, dass der König sich die ganze Angelegenheit auch von seiner Seite aus anhören müsse, um ein faires Urteil fällen zu können.

Der König gestattete es Sirigutta daraufhin, seine Perspektive auf den Vorfall mit den nackten Asketen vorzutragen. So hörte der König, dass die nackten Asketen durch ziemlich aufdringliche Art und Weise aktiv versucht hatten, Siriguttas Hingabe und Vertrauen dem Buddha gegenüber zu zerstören und aufzuspalten. Er erfuhr, dass die nackten Asketen dafür Garahadinna angestachelt hatten, Sirigutta über einen langen Zeitraum hinweg immer und immer wieder mit missionarischem Gehabe zu belästigen. Ebenfalls erfuhr der König, dass Garahadinna selbst geäußert hatte, dass seine Lehrer, die nackten Asketen, wahrhaftig allwissend seien.

Daraufhin änderte der König seine Meinung und fällte ein neues Urteil. Er sprach: „Garahadinna, warum hast du großartig behauptet, deine Lehrer seien allwissend, wenn sie doch offenkundig weder wirklich weise, noch allwissend sind? Eigentlich hast du dir selbst und deinem eigenen Verhalten die Schuld zuzuschreiben, weshalb die ganze Angelegenheit so ausgeartet ist. Und daher entscheide ich hiermit, dass die Geldstrafe nicht Sirigutta, sondern dir, Garahadinna, auferlegt wird.

Garahadinna war darüber nun noch mehr verärgert, als er ohnehin schon war. Er weigerte sich vierzehn Tage lang, mit Sirigutta zu sprechen. Doch schließlich dachte er bei sich: "Es lohnt sich nicht für mich, so zu handeln. Aber ich möchte mich an Siriutta rächen und werde nun einen Plan schmieden, um seinen Lehrer, den Buddha, sowie einige dessen Mönchsschüler ebenfalls zu blamieren und zu demütigen!“

Und so ging er zu Sirigutta und schlug diesem vor, sich wieder zu vertragen - allerdings ohne aufrichtige Absicht. Sirigutta willigte ein und so kam es, dass die beiden sich zumindest wieder am selben Ort aufhalten konnten und auch ab und an miteinander sprachen. Garahadinna nutzte diese Gespräche, um Sirigutta in Sicherheit zu wiegen, um eines Tages den Buddha und dessen Mönche zu einer vorgeblichen Essensopfergabe einzuladen.

Und eines Tages bot sich die Gelegenheit: In einem Gespräch kamen die beiden auf den Buddha und dessen Mönche zu sprechen. Sirigutta sprach mit großer Wertschätzung vom Buddha und dessen Lehre. Und an einem Punkt des Gesprächs schlug Sirigutta vor, ob Garahadinna nicht interessiert wäre, dem Buddha und seinen Mönchen nicht eine Essensopfergabe zu machen.

Garahadinna fragte nun Sirigitutta dieselbe Frage, die Sirigutta einst ihn gefragt hatte: „Du sprichst in sehr wertschätzenden Worten von deinem Lehrer. Kannst du mir denn auch sagen, was dieser von dir so gepriesene edle Lehrer weiß und verwirklicht hat?“ Sirigutta antwortete: „Es gibt nichts, was das Wissen meines Lehrers übersteigt. Er weiß alles über die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft. Auf sechzehn verschiedene Arten begreift er die Gedanken aller Lebewesen.“

### **Zusatz: Die 16 Arten, die Gedanken der Lebewesen zu verstehen**

In der Hintergrundgeschichte wird beschrieben, dass der Buddha auf 16 Arten die Gedanken der Wesen versteht. Am Kursabend hatte ich die folgenden Zusatzinformationen noch nicht gefunden. Daher hier jetzt als Nachtrag: Die genannten "16 Arten die Gedanken der Wesen zu verstehen" findet man nicht auf Anhieb, wie man bspw. sehr leicht die 4 Edlen Wahrheiten oder die 7 Faktoren der Erleuchtung finden kann. Die "16 Arten die Gedanken der Lebewesen zu verstehen" sind nicht ganz so bekannt und daher auch nicht direkt als solche ausfindig zu machen.

In der "Längeren Lehrrede vom Löwenruf" [[Mahāsīhanāda Sutta, Majjhima Nikaya 12 - https://suttacentral.net/mn12/de/mettiko](https://suttacentral.net/mn12/de/mettiko)] beschreibt der Buddha 16 verschiedene Geisteszustände, die er im Geist / Herz der Lebewesen klar versteht. Verstehen bedeutet hier "mit der Weisheit eines Buddhas vollständig erkennen und verstehen". Ebenfalls beschreibt der Buddha in dieser Lehrrede 10 spezielle Formen der Weisheit / Einsicht / Fähigkeiten, die nur einem vollkommenen Buddha zu eigen sind. Die 16 Arten, den Geist / das Herz der Lebewesen zu verstehen lauten:

Ein Buddha versteht ein Herz,...

1. ...das von Begierde beeinträchtigt ist, als von Begierde beeinträchtigt.
2. ...das nicht von Begierde beeinträchtigt ist, als nicht von Begierde beeinträchtigt
3. ...das von Haß beeinträchtigt ist, als von Haß beeinträchtigt.
4. ...das nicht von Haß beeinträchtigt ist, als nicht von Haß beeinträchtigt.
5. ...das von Verblendung beeinträchtigt ist, als von Verblendung beeinträchtigt.
6. ...das nicht von Verblendung beeinträchtigt ist, als nicht von Verblendung beeinträchtigt.
7. ...das zusammengezogen ist, als zusammengezogen.
8. ...das abgelenkt ist, als abgelenkt.
9. ...das erhaben ist, als erhaben.
10. ...das nicht erhaben ist, als nicht erhaben.
11. ...das übertrefflich ist, als übertrefflich.
12. ...das unübertrefflich ist, als unübertrefflich.
13. ...das konzentriert ist, als konzentriert.
14. ...das unkonzentriert ist, als unkonzentriert.
15. ...das befreit ist, als befreit.
16. ...ein Herz, das unbefreit ist, als unbefreit.

Die Fähigkeit eines Buddhas, den Geist / das Herz aller Lebewesen in seiner ganzen Weite und Tiefe zu verstehen, basiert auf der speziellen Weisheit, die nur einem vollkommen erleuchteten Buddha eigen ist. Es werden traditionell 10 solche besonderen Weisheiten / aufgelistet, die nur einem Buddha in dieser Vollkommenheit zugänglich sind. Sie sind in derselben Lehrrede - der Längeren Lehrrede des Löwenrufs - aufgelistet und beschrieben.

Mit dieser speziellen Weisheit / diesen speziellen Fähigkeiten ist ein Buddha in der Lage, die ganz individuellen geistigen Bedingungen, Neigungen, Gewohnheiten und Potenziale aus Vergangenheit und Gegenwart eines jeden Lebewesens zu erkennen - um dann ganz spezifisch für ein jedes Lebewesen die bestmöglichen Ratschläge zu geben, auf deren Grundlage das jeweilige Wesen dann Fortschritte auf dem Weg der Befreiung machen kann.

---

Garahadinna antwortete hierauf: "Nun gut. Dann gehe einmal zu deinem Lehrer und lade ihn für morgen ein. Ich würde ihn gerne bewirten. Er kann auch gerne eine größere Gruppe von Mönchen mit sich bringen, denen ich ebenfalls meine Gastfreundschaft anbieten möchte."

Sirigutta nun begab sich zum Buddha Lehrer, verneigte sich vor ihm und sagte: "Ehrwürdiger Herr, mein Freund Garahadinna bittet mich, dich in sein Haus einzuladen. Er bittet mich, euch mit einer Gruppe Mönche zu bitten, seine Gastfreundschaft für den morgigen Tag anzunehmen. Doch ich muss ehrlich mitteilen, dass ich vor einiger Zeit die nackten Asketen, die er als seine Lehrer verehrt, ziemlich blamiert und gedemütigt habe." An dieser Stelle erzählte er dem Buddha von seinen nicht wirklich mitfühlenden und auch von Ärger und Frustration getriebenen Handlungen.

Sirigutta sprach weiter: „Ich bin mir nun nicht sicher, ob mein Freund sich für meine vorherige Tat rächen will. Ich weiß nicht, ob er aus wirklich reiner Absicht heraus Almosen geben möchte. Bitte überlege dir die Sache gut, ob du diese Einladung annehmen willst. Wenn du es für richtig hältst, nehme sie an, wenn nicht, lehne sie ab."

Der Buddha richtete sein geistiges Auge auf den Geist von Garahadinna, um zu erkennen, was dessen Absichten waren. Und sofort erkannte er, dass dieser einen ähnlichen Plan durchführen wollte, wie es vorher Sirigutta getan hatte: Garahadinna wollte ebenfalls eine große Grube ausheben lassen. Diese wollte er in der Nacht mit einer großen Menge Akazienholz füllen und dann anzünden, sodass sich aus dem Holz bis zum Zeitpunkt der Essensopfergabe eine Grube voller glühenden Kohlen ergeben würde. Und in diese Grube aus glühenden Kohlen wollte er den Buddha und dessen Mönche im Rahmen der Essensopfergabe fallen lassen.

Doch der Buddha ließ sich dadurch nicht direkt abschrecken. Stattdessen fragte er sich ganz einfach, ob seine Anwesenheit bei dieser vorgeblichen Essensopfergabe für die anwesenden Personen nützlich sein würde, was den Weg der Befreiung anging. Und mit seinen übernatürlichen geistigen Fähigkeiten kam er zu dem Schluss:

Er werde die vorbereiteten Fallen von Garahadinna mithilfe seiner spirituellen Kräfte außer Kraft setzen und darüber hinaus einige wundersame Erscheinungen hervorbringen. Auf diese Weise würden viele der anwesenden Menschen sehr heilsame karmische Abdrücke in ihrem Geist erfahren, die ihnen für ihren weiteren Weg noch sehr von Nutzen sein werden. Und am Ende der Essensopfergabe werde er noch einige Unterweisungen halten, durch welche die Anwesenden ein tiefes Verständnis der wahren Natur der Dinge und des Weges der Befreiung erlangen werden.



Ebenfalls erkannte der Buddha, dass sowohl Sirigutta als auch Garahadinna durch seine Anwesenheit und sein Wirken die erste Stufe der Erleuchtung verwirklichen würden. Und mit diesen vorausschauenden Gedanken entschied sich der Buddha, die Einladung von Garahadinna anzunehmen - wohl wissend, dass dieser eigentlich ihm und seinen Schülern großes Leid entgegenbringen wollte.

Und so ging Sirigutta und informierte Garahadinna, dass der Buddha seine Einladung angenommen hatte. Garahadinna war erfreut, ging nach Hause und machte sich an die Vorbereitungen seines Plans, den Buddha und dessen Mönchsschüler zu blamieren und zu demütigen. Wie geplant ließ er das Akazienholz derartig abbrennen, dass sich am nächsten Morgen eine dicke Schicht glühender Kohlen ergeben hatte. Über die Grube von glühenden Kohlen ließ er nun unbehauene Holzscheite legen. Und über diese Holzscheite wollte er kurz vor der Ankunft des Buddhas Matten legen lassen, deren Unterseite er mit einer Mischung aus feuchtem Ton und Kuhmist beschmiert hatte, welche die Matten scheinbar etwas hitzebeständig machten.

Die mit Matten bedeckte Grube glühender Kohlen war nun quasi genau der Weg, den der Buddha und dessen Schüler gehen mussten, um zu den Sitzgelegenheiten für die Essensopfergabe zu gelangen. Auf dem Weg zu ihren Sitzen sollten der Buddha und seine Schüler also in diese Grube fallen. Das war der Plan.

Um Sirigutta davon zu überzeugen, dass er bereits genug Speisen für die Essensopfergabe vorbereitet hatte, hatte Garahadinna ebenfalls Gefäße vorbereitet, die innen leer waren und nur am Rand mit Nahrung beschmiert worden waren, um volle Gefäße darzustellen.

Nach und nach versammelte sich vor dem Anwesen von Garahadinna eine große Menschenmenge - es hatte sich herumgesprochen, dass Garahadinna, der vorher derartig gedemütigt und blamiert worden war, den Buddha eingeladen hatte. Ein Teil der Anwesenden waren sicherlich Anhänger der nackten Asketen, die sich auf die Genugtuung einer Art Rache freuten. Der andere Teil der Anwesenden waren wahrscheinlich SchülerInnen des Buddhas, die einfach nur interessiert waren, den Buddha zu sehen und vielleicht an einem Vortrag über den Dharma teilhaben zu können.

Als der Buddha und dessen Schüler ankamen, tat es Garahadinna Sirigutta gleich, was seine Verhalten anging: Er grüßte den Buddha respektvoll und dann brachte er innerlich bewusst die Gedanken auf, die dem Buddha klar machen sollte, was Garahadinna eigentlich im Schilde führte. Er dachte also:

„Ehrwürdiger Herr, Ihr wisst alles über die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft! Auf sechzehn verschiedene Arten begreift Ihr die Gedanken aller Lebewesen! So sagt es mir zumindest Ihr Unterstützer Sirigutta. Wenn Ihr das alles wirklich wisst, dann betretet besser nicht mein Anwesen. Denn hier gibt es heute keinen Reisbrei, keinen gekochten Reis oder irgendeine andere Art von Nahrung. Stattdessen werde ich dafür sorgen, dass Ihr in eine Kohlengrube geworfen werdet unigedemütigt werdet!“ Diese Gedanken brachte Garahadinna klar ins Bewusstsein.

Nachdem er so gedacht hatte, nahm er die Bettelschale des Buddhas und sagte zu ihm: "Kommt hierher, Erhabener. Aber bevor ihr mein Anwesen betretet, müsst ihr um meine Gepflogenheiten wissen: Wer mein Anwesen und mein Haus betritt, der kann dies immer nur Einzeln tun - einer nach dem anderen!" Garahadinna wollte vermeiden, dass irgendwer dem Buddha zur Hilfe kommen würde, wenn er drohte, in die Grube zu stürzen.

„In Ordnung!“ sagte der Buddha und ging als erster voraus. Garahadinna schritt neben dem Buddha her, bis kurz vor die Kohlengrube. Dann trat er zurück und sagte in einigem Abstand: "Geht ruhig vor, ehrwürdiger Herr."

Der Buddha streckte seinen Fuß aus und setzte ihn auf die erste Matte, welche die Kohlengrube verdeckte. Und mithilfe seiner spirituellen übernatürlichen Fähigkeiten ließ der Buddha in diesem Moment die Matte verschwinden.

Im selben Augenblick verschwanden die glühenden Kohlen und an ihrer statt wuchsen Lotusblüten so groß wie Wagenräder empor. Eine riesige Lotusblüte nach der anderen erwuchs aus der Grube. Und die kräftigen Samenkapseln in der Mitte der Blüten stellten nun stabile Trittplächen dar, auf denen der Buddha über die ausgehobene Grube daher schritt.

Nach und nach kamen auch die Mönchsschüler des Buddhas in den Garten Garahadinnas und schritten ebenfalls mithilfe der riesigen Lotusblüten über die Grube hinweg zu den Sitzgelegenheiten für die Essensopfergabe. Garahadinna wurde ganz bleich und große Scham und Angst machten sich in ihm breit. Der Buddha fragte ihn, warum er so nervös und verängstigt aussehe. Und da brach es aus Garahadinna heraus und er beichtete seinen gesamten Racheplan, den der Buddha gerade mithilfe seiner übernatürlichen Fähigkeiten vereitelt hatte.

Nachdem Garahadinna gebeichtet hatte, was seine eigentlichen Absichten gewesen waren, brach er vor Scham in Tränen aus und sprach: „Und jetzt wo ihr hier auf den Sitzgelegenheiten Platz genommen habt, habe ich nicht einmal Essen, welches ich euch anbieten kann: Die Gefäße hier sind allesamt leer und nur am Rand mit Speisen beschmiert worden. Ich habe nichts, was ich euch anbieten kann.“

Da antwortete der Buddha: "Lieber Garahadinna, das macht gar nichts. Gehe ruhig und schau dir die Gefäße einmal genauer an" Garahadinna ging mit wackeligen Knien zu den Gefäßen und sah: Alle Gefäße, die zuvor noch leer gewesen waren, waren nun bis zum Rand mit den köstlichen Speisen gefüllt.

Als Garahadinna dies sah, verschwanden seine Scham und seine Angst und sein Körper und Geist wurden von großer Freude erfüllt. Plötzlich erfüllte sich sein Herz mit großer Ehrfurcht vor dem Buddha und dessen Mönchsschülern. Und nun übernahm Garahadinna die Rolle eines gastfreundschaftlichen Hausherrn: Er nahm dem Buddha und danach den Mönchen die Bettelschalen ab und füllte ihnen einem nach dem anderen köstliche Speisen in die Schalen.

Als das Mahl beendet war, nahm Garahadinna dem Buddha dessen Schale ab und deutete ihm an, dass er wünsche, der Buddha möge zum Abschluss noch einige Worte der Danksagung aussprechen. Der Buddha gab darauf eine kurze Unterweisung. Vielleicht hat er davon gesprochen, dass es nicht unbedingt wichtig sei, allwissend zu sein und die Gedanken anderer Lebewesen lesen zu können - sondern dass es, vor allem am Anfang des Weges, viel wichtiger sei zu wissen: Welche Handlungen von Körper, Sprache und Geist sind heilsam und verdienstvoll? Welche Handlungen von Körper, Sprache und Geist bringen Leid und unheilbares Karma und unangenehme Resultate mit sich?

Und am Ende dieser Unterweisung sprach der Buddha: „Wer wirklich sehen können möchte, welchen Verdienst einen Buddha, welchen Verdienst einen Mönchsschüler eines Buddhas und welchen Verdienst der Weg der Befreiung ausmachen / beinhalten, der braucht Weisheit. Wem das „Auge“ der Weisheit / Erkenntnis / Einsicht fehlt, der wird nie erkennen, welchen großen Verdienst einen Buddha, dessen Mönchsschüler und den Weg der Befreiung ausmachen / möglich machen können.“

Der Buddha fuhr fort: „Wer keine Weisheit und keine Einsicht besitzt, der ist im Grunde wie ein Blinder und kann nicht erkennen, was zu immer mehr Leid führt und was zur Befreiung leiten führt. Doch selbst unter einer großen Masse von „Blinden“ kann eine Person, die mit geistiger Einsicht und Erkenntnis den Weg der Befreiung verwirklicht, der ganzen Welt gegenüber das Licht der Weisheit erstrahlen lassen.“

Und an dieser Stelle äußerte der Buddha vor den anwesenden Personen die Worte, die im Dhammapada als die Verse 58 und 59 überliefert worden sind:

***Selbst aus einem Misthaufen aus Staub & Unrat,  
der in einem Graben am Wegesrand liegt,  
kann ein Lotus erwachsen, der wundervoll  
duftet & den Geist / das Herz erfreut.***

***Ebenso können aus dem Misthaufen [geistig] blinder,  
gewöhnlicher Weltlinge & Wesen SchülerInnen  
des Buddha hervorgehen & das prachtvolle Licht  
der Weisheit in ihrem Geist / Herz zum Leuchten bringen.***